

# Marketenderinnen - Ausgabe 1993

Autor(en): **Löffler, Reinhold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598779>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ah, quel plaisir d'être soldat!  
A. E. Scribe (1791 – 1861)

# Marketenderinnen — Ausgabe 1993

**Marketender(in)** (von ital.: mercantate — Händler), oft uniformierte Begleiter einzelner Truppenteile, die sie mit Getränken u. Speisen versorgen, meist in fliegenden Schenken; zuerst erwähnt für das Heer Karls V. im Schmalkaldischen Krieg und bes. für den Dreissigjähr. Krieg.

Schweizer Lexikon (Band V), 1947

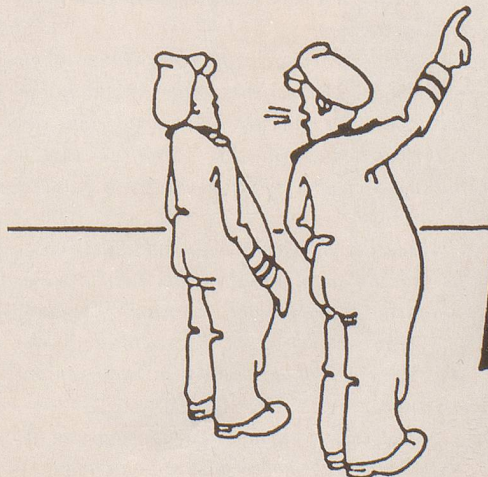
Wer in der Geschichtsstunde geschlafen haben sollte: Der Schmalkaldische Krieg endete 1547 mit dem Sieg Karls V. bei Mühlberg 50 Kilometer östlich von Leipzig. Mit dem Schmalkaldischen Bund von protestantischen Fürsten und Reichsstädten war's dann vorbei. Des Kaisers Marketenderinnen scheinen damals bei der Truppenbetreuung aber gute Arbeit geleistet zu haben. Sonst hätte sich ihr Beruf nicht bis ins späte 20. Jahrhundert hinein zu retten vermocht, wenn das Anforderungsprofil auch etwas der Moderne angepasst wurde, wie einer Meldung der Agentur Associated Press (AP) vom 24. Dezember 1992 aus Tokio zu entnehmen war.

Um der Aids-Ansteckung möglichst zu entgehen, so folgte ein japanischer Journalist im katholischen Familienmagazin *Katei no Tomo*, sollten «comfort women» zu den 600 japanischen Blauhelmen nach Kambodscha abdetachiert werden, wo diesen offensichtlich mehr Gefahr im Bett mit «local girls» drohe als bei der Überwachung und Entwaffnung der Roten Khmer. Die sich zu diesem Betreuungsdienst wohl freiwillig meldenden Japanerinnen bräuchten sich im übrigen nicht unbedingt mit den Friedenskriegern rund um die kambodschanische Hauptstadt Phnom Penh auf alle Abenteuer einzulassen. Die müden UN-Soldaten könnten mit Geishakunst und Teezeremonien bei Laune gehalten und vom Bordellbesuch abgelenkt werden.

Erhard Haubold rapportierte in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 31. Dezember 1992 aus dem sichereren Bangkok über den schleppenden Friedensprozess im

nahen Kambodscha und übers gar lustige Soldatenleben im Land am Mekong. Die Langeweile der 17 000 meist zum Nichtstun verdamnten UN-Soldaten, ausgerüstet mit über 6000 Jeeps und anderen Fahrzeugen und für ihre friedenssichernde Arbeit gar fürstlich honoriert sowie mit Gratis-Kondomen reichlich versorgt, hat bereits den Tagesbefehl provoziert, die klar markierten UN-Vehikel nicht unbedingt vor den einschlägigen Freudenhäusern der Kapitale zu parkieren. Ein wenig Fussarbeit tue der Potenz kaum Abbruch, so meinte General John Sanderson wohl bei dieser Anordnung an die Truppe, deren Angehörige in einem Tag mehr Sold bekommen (aber kaum verdienen) als die meisten Khmer in einem Jahr. Und die 600 Söhne Japans sollen jetzt noch als kleine Aufmunterung von garantiert aidsfreien Töchtern aus dem Land der aufgehenden Sonne von sündigen Ausschweifungen verschont werden.

Kaiser Karl V. (1519 – 1556) wird sich vor Ergötzen im Grabe drehen. Und das nicht nur einmal.



REINHOLD LÖFFLER

Also, irgendwie wirkt sie menschlicher.